



Die jungen Leute sollen wissen, dass es auch anders geht.

Sabine Hinterberger über Armut in Iserlohn

Eine Gruppe der Bufdis mit Sabine Hinterberger (4. v. li.), Thomas Kreklau (5. v. li.) und Uwe Browatzki (6. v. li.).

MAX SINN

# Stadt und Caritas besser kennenlernen

Bundesfreiwillige haben verschiedene Stationen für einen Überblick besucht

Max Sinn

**Iserlohn.** Nach einer fünfjährigen Pause gab es in Iserlohn wieder den Bundesfreiwilligentag im Caritasverband. Der ursprünglich 2017 ins Leben gerufene Tag entstand auf Anfrage der Stadt Iserlohn durch Sabine Hinterberger, die dort die Dienstleistenden im Bundesfreiwilligendienst betreut. Ziel des Tages ist es, sowohl die Strukturen der Stadt und der Caritas kennenzulernen, als auch mehr über die Angebote der Caritas zu erfahren.

Die Angebote in der Stadt, vor allem in der südlichen Innenstadt, seien vielfältig, berichtet Thomas Kreklau von der Suchtberatung. Die „Bufdis“, die am Bundesfreiwilligentag dabei waren, haben in zwei Gruppen die einzelnen Stationen im Stadtgebiet besucht. Dazu gehörten die „CariTasche“ an der Püterstraße, die Suchtberatung und

Streetwork am Bilstein, die Schuldnerberatung an der Karlstraße und „CariChic“ an der Brüderstraße. „CariChic“ und „CariTasche“ sind zum Beispiel ein hoher ehrenamtlicher Aufwand“, weiß Streetworker Uwe Browatzki über die Ausgabe von Kleidung und Lebensmitteln.

## Betroffene und Angehörige werden betreut

In der Wärmestube „Haltestelle“, eine Einrichtung des Caritasverbandes, berichteten Streetworker Uwe Browatzki und Thomas Kreklau von der Suchtberatung den jungen Zuhörerinnen und Zuhörern von ihrer Arbeit. Die beiden arbeiten eng zusammen, da sie Streetwork und Suchtberatung unter dem Namen Suchthilfe zusammenfassen. Im Gegensatz zur Drogenberatungsstelle, die sich vor allem um die Abhängigkeit von illegalen Drogen kümmert, geht es bei der Sucht-

hilfe um die legale Sucht, wozu Alkohol, Medikamente und Glücksspiel gehören.

„Wir betreuen hier nicht nur Betroffene, sondern auch Angehörige“, erklärt Browatzki, der auch raus geht und Leute auf der Straße anspricht. „Manchmal kommen auch Paare zu uns oder sogar ganze Familien.“ Für die beiden Erfahrenen sei klar, sozialer Abstieg könne mittlerweile sehr schnell gehen. Neben der Inflation nennen sie auch das Internet als Grund. „Dadurch ist es viel einfacher geworden, glücksspielsüchtig zu werden. Man muss sich nicht mehr aufraffen, sondern kann einfach von zu Hause sein Geld einsetzen“, sieht Kreklau die Gefahr. Der Suchtberater spricht auch von neuen Süchten, deren Ausmaß den Menschen noch nicht bewusst sei, wie die Abhängigkeit vom Smartphone. Seitdem Uwe Browatzki vor gut zehn Jahren

als Streetworker bei der Caritas angefangen hat, hat sich die Zahl der Klienten verdreifacht. „Viele Rentner können mit ihrer Rente die Heizkosten nicht mehr bezahlen und kommen dann zu uns, um sich aufwärmen zu können“, berichtet er über die Wärmestube.

## Orientierungshilfe für junge Leute

Für Sabine Hinterberger ist die Armut in Iserlohn ein wichtiges Thema: „Die jungen Leute sollen wissen, dass es auch anders geht. Nicht jeder hat so ein Glück wie sie, es kann aber auch jedem passieren.“ Aber auch so kann der BFD eine gute Sache sein: „Gerade für die Leute, die nach der Schule noch nicht wissen, was sie machen sollen, ist das super zur Orientierung“, erklärt Hinterberger. Anfangen kann man den einjährigen Bundesfreiwilligendienst jeden Monat.